



L'Orangerie

Theater als Teil der Stadt - Stadt als Teil des Theaters.
In diesem dualen Kontext steht das neue Luzerner Theater zu dessen umgebenden Stadtraum. Es spiegelt einen zeitgemäßen Ansatz wieder in dem Kultur keine elitäre Institution - abgeriegelt hinter verschlossenen Mauern - sondern Teil des täglichen gesellschaftlichen Lebens ist und umgekehrt. Der öffentliche Raum fließt von der Reuss über die Bahnhofstraße in eine Treppen-Rampen-Landschaft bis in das Foyer im ersten Obergeschoss welches sich über die transparente Fassade in Richtung Norden zur Altstadt, in Richtung Osten zum Bahnhof und in Richtung Westen zur Jesuitenkirche hin als öffentlich zugänglich und ganzjährig bespielbare Stadt-Bühne inszeniert. Dieser sich über drei Geschosse aufspannende Raum - in Form einer mit Pflanzen gestaltete Orangerie - bildet jene Kulisse die gleichzeitig eine Attraktion, Begegnungs- und Aufenthaltsort im Herzen der Stadt kreiert. Zugleich öffnet sich das Theater selbst zur Stadt, bietet Einblicke, Ausblicke und wird selbst zum Akteur im öffentlichen Raum.

**Städtebauliche
Setzung & Freiraum**

Das neue Theater soll zugleich selbst Blicke auf sich ziehen und dabei die Blicke auf die angrenzende Jesuitenkirche nicht verstellen oder gar stehlen. Eine räumliche Beziehung die im Dialog und nicht in Konkurrenz zueinander steht. Als schlichtes leicht trapezförmiges Volumen setzt sich dieses als fehlender Stadtbaustein parallel zur Jesuitenkirche, vervollständigend das Stadtrief am südlichen Reussufer und inszeniert in Blickachse parallel zum Fluss beide Bauwerke als sich ergänzendes Duett im Rampenlicht. Das neue Theater schafft in

seiner städtebaulichen Setzung an der hochfrequentierten Kreuzung zwischen Theaterstraße, Buobenmatt, Bahnhofstraße, Rathausweg und Kapellbrücke einen gänzlich neuen Theaterplatz als vom Bahnhof her kommenden Ankunftsart und Hauptzugang. In Richtung Jesuitenkirche rückt das Theater zurück während das Erdgeschoss in Form einer Sitzlandschaft die aufgeweitete Uferpromenade als Tribüne, Aufenthalts- und Begegnungsort bespielt. Während der Theaterplatz mehr als Ankunfts- und Orientierungspunkt zwischen Alt- und Neustadt, als offener freier Vorplatz zum Haupteingang des neuen Theaters fungiert, wird der Freiraum zwischen Reuss, Jesuitenkirche und Theater zur Stadtribüne die im täglichen Leben von den Stadtbewohnern aber auch vom Theater selbst bis ins Foyer - in die Orangerie - bespielt werden kann.

Innere Organisation

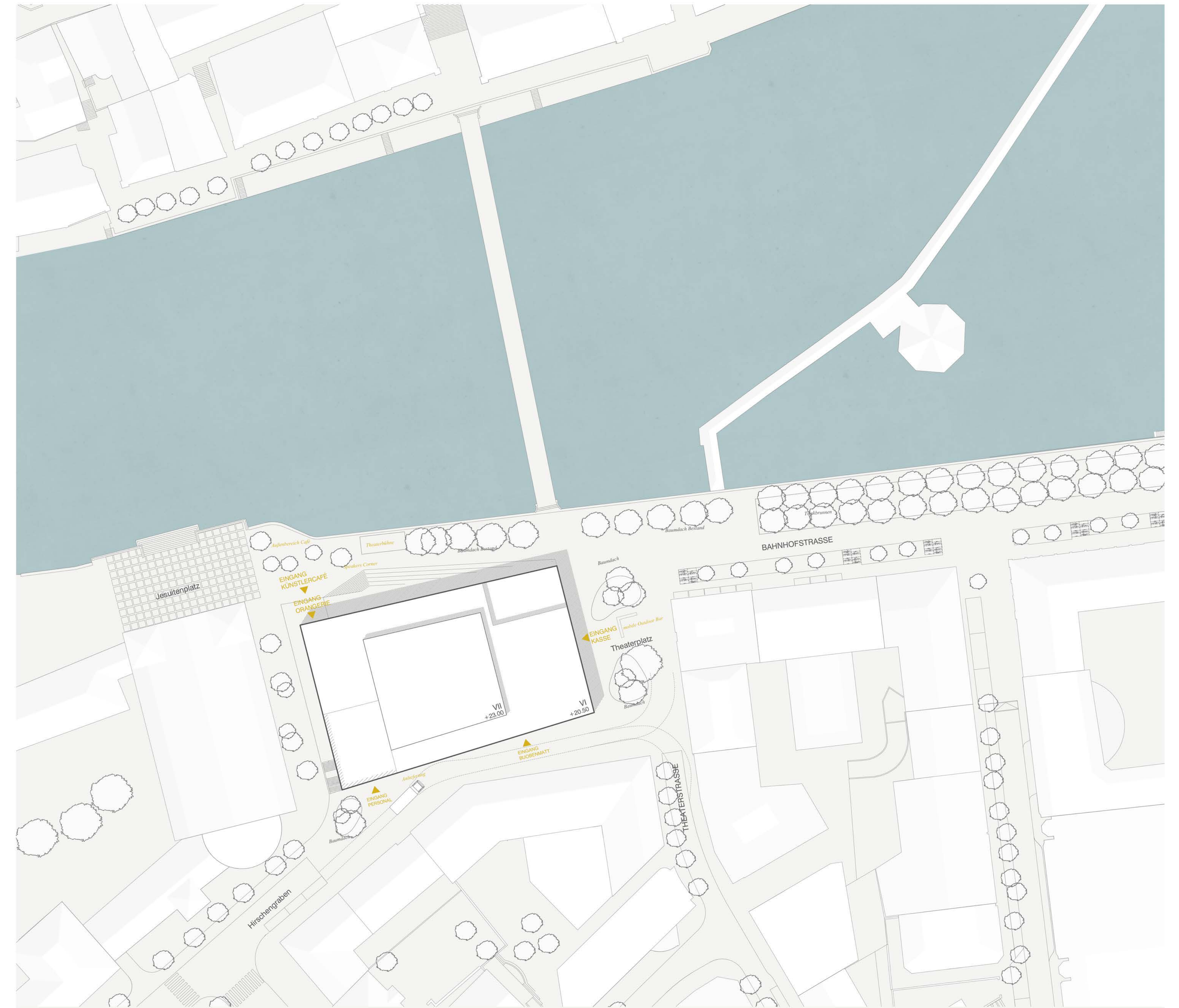
Die Besucherperspektive: Der Hauptzugang für Theaterbesucher erfolgt über den Theaterplatz im Erdgeschoss. Einen zweiten Zugang ermöglicht das in Richtung Jesuitenkirche liegende Café mit dem angeschlossenen Hort welches über die Garderobe samt WC-Anlagen mit dem Haupteingang verbunden ist. Vom Haupteingang als auch vom Café führen offene Treppen in die Orangerie, die zugleich Foyer, Bar und Erschließungsraum zu den Sälen im ersten Obergeschoss, in die Ränge im zweiten und dritten Obergeschoss sowie in das Dachgeschoss zu Salon und Restaurant bildet. Die beiden Säle können je nach Nutzung parallel oder über die Bühne zusammengeschalten genutzt und über die Orangerie in Richtung Reuss in den öffentlichen Raum erweitert bespielt werden. Abseits von den Sälen bietet das Restaurant, die Dachterrassen und das angeschlossene

Studio im Dachgeschoss einen einzigartigen Blick über die Stadt und auf die einzigartige Bergkulisse.
Aus der Theaterperspektive: Der Zugang für Personal und Anlieferung erfolgt über den Hirschgraben im Erdgeschoss mit direktem Anschluss zum Stiegenhaus und Warenlift. Im Anschluss zum Orchestergraben befinden sich im Erdgeschoss die Stimmzimmer und Orchester Garderobe. Die Bühnentechnik befindet sich im dritten Obergeschoss um die Säle orientiert. Werkstätten, Maske und Künstlergarderoben befinden sich im vierten Obergeschoss zwischen dem Studio und den Sälen. Neben dem weiteren Proberäumen und Restaurant bietet auch eine für das Theater interne Dachterrasse Ausblicke in die Stadt und in die umliegende Berglandschaft.

Gezielt gesetzte Stiegenhäuser, Waren- und Personenaufzüge entfalten interne und öffentliche Wege innerhalb des Gebäudes, während die unterschiedlichen Zugänge in das Gebäude Personen- und Warenströme entfalten auch bei gleichzeitiger Bespielung der drei Säle parallel zum Restaurant-, Bar und Cafébetrieb.

Ausdruck & Materialität

Drei Grundelemente bilden die Architektur des neuen Theaters. Erstens: Der sich aus dem Platz in das Erdgeschoss entwickelnde Sockel als Verbindungselement zwischen Außen- und Innenraum. Zweitens: Der massive Kern. Und drittens: Die leichte den Kern umschließende Außenhülle, die auf der einen Seite das Volumen in ein homogenes Erscheinungsbild fasst und dabei auch auf der anderen Seite Einblicke in einen zeitgemäßen Theaterbetrieb im Sinne eines für alle zugänglichen und einladenden Kulturangebotes vermittelt.

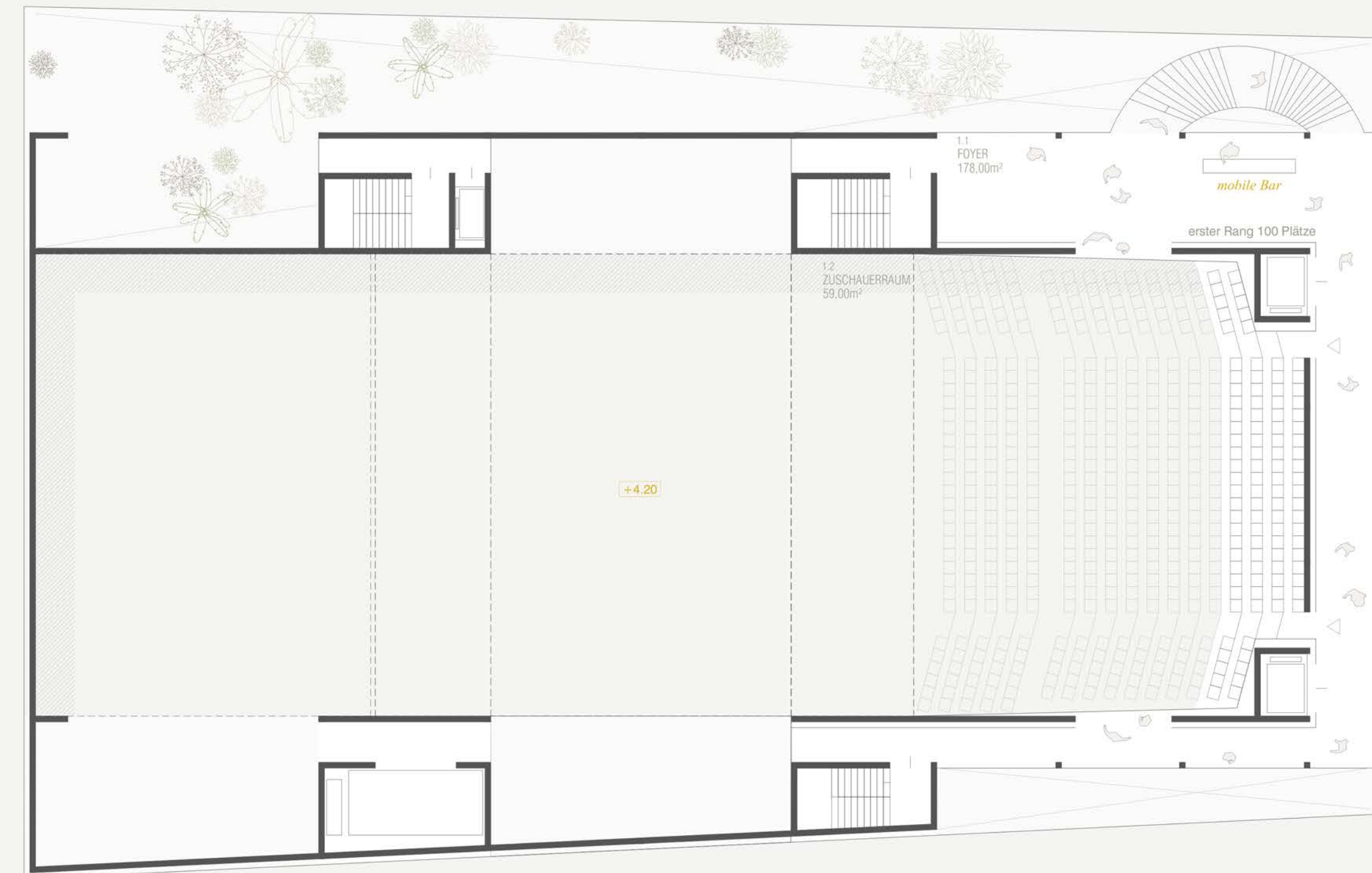


Situation
- 1:500 -

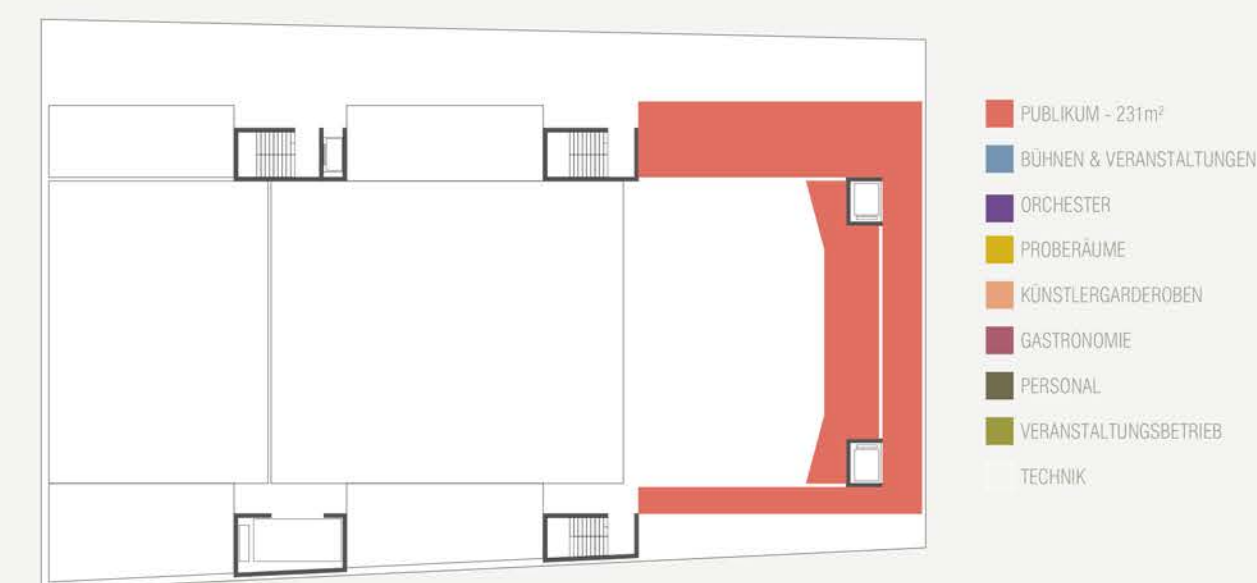


Schwarzplan
- 1:2000 -

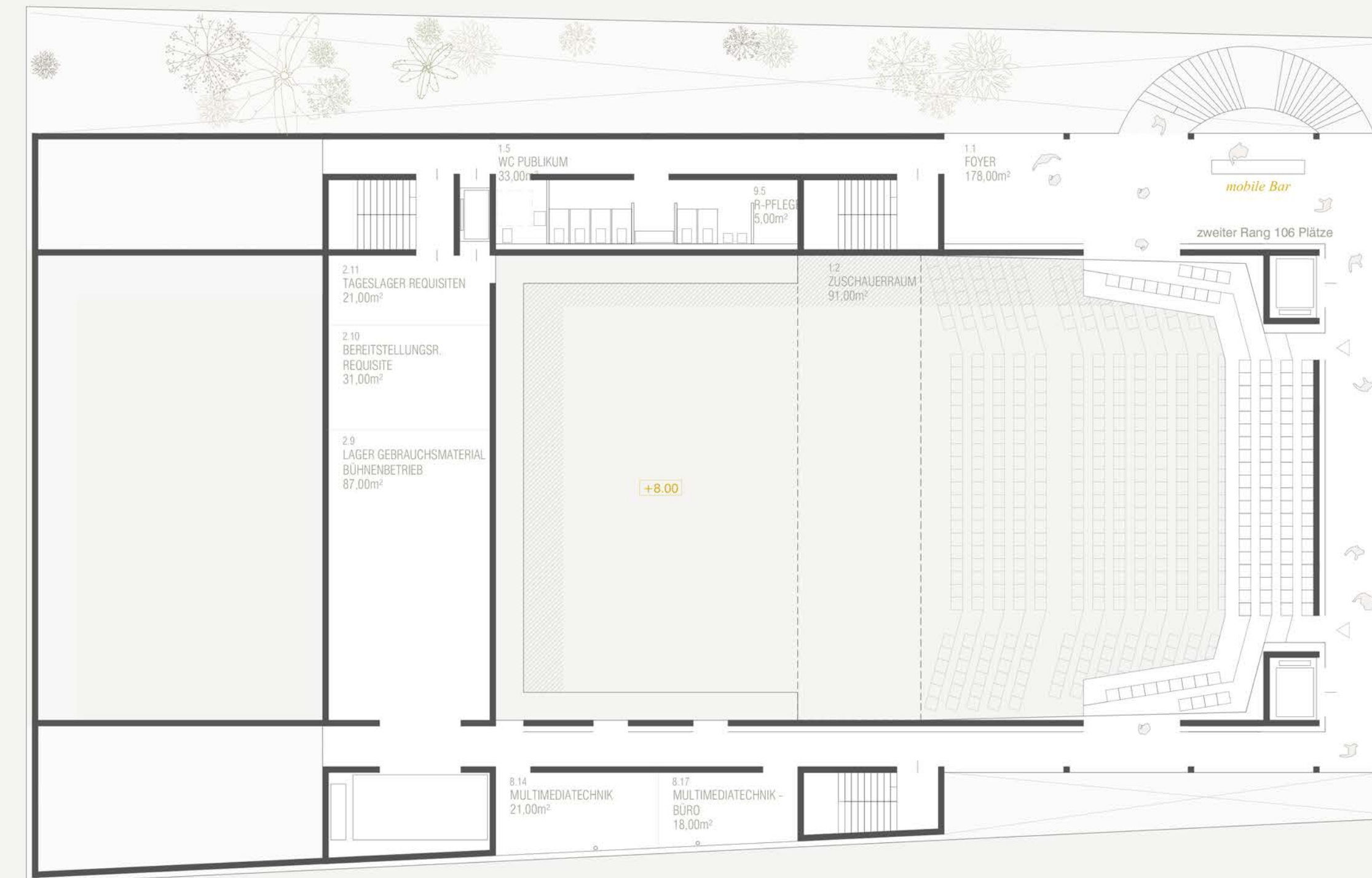
NEUES LUZERNER THEATER
L'ORANGERIE



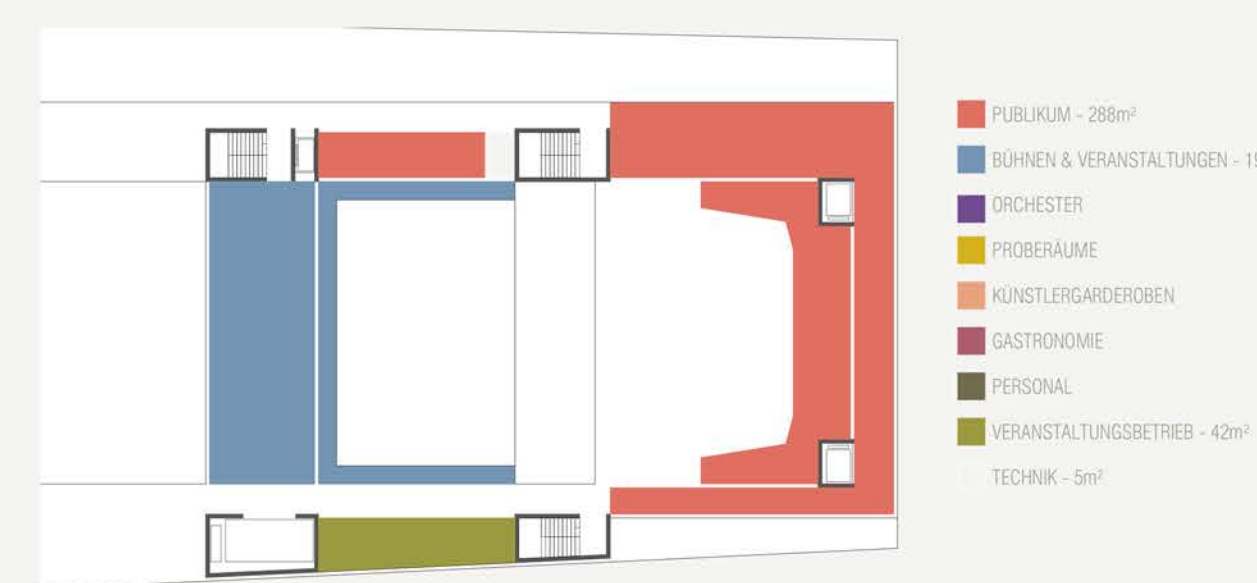
2. Obergeschoss
- 1:200 -



2. Obergeschoss
- 1:500 -



3. Obergeschoss
- 1:200 -



3. Obergeschoss
- 1:500 -

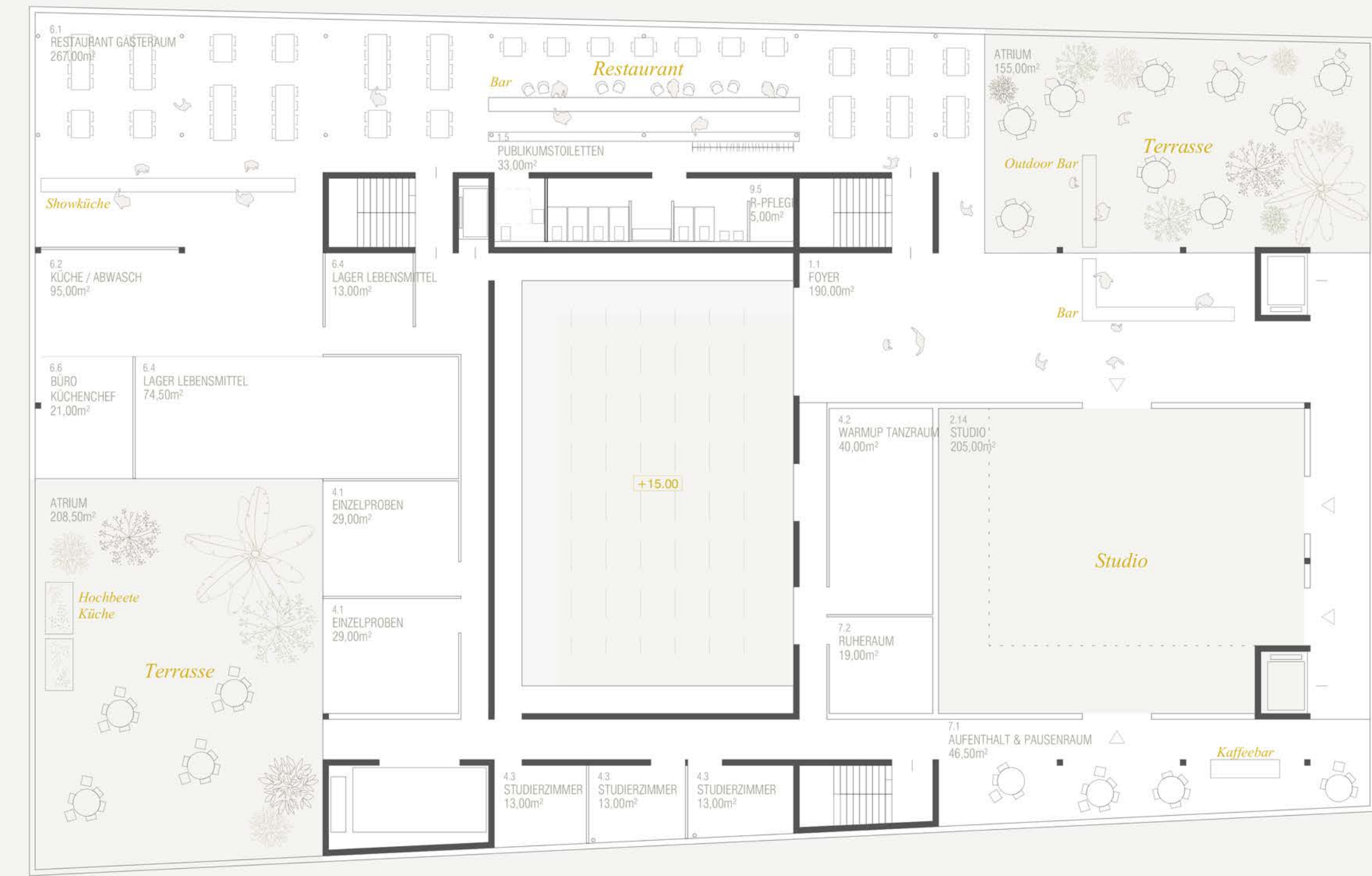


4. Obergeschoss
- 1:200 -

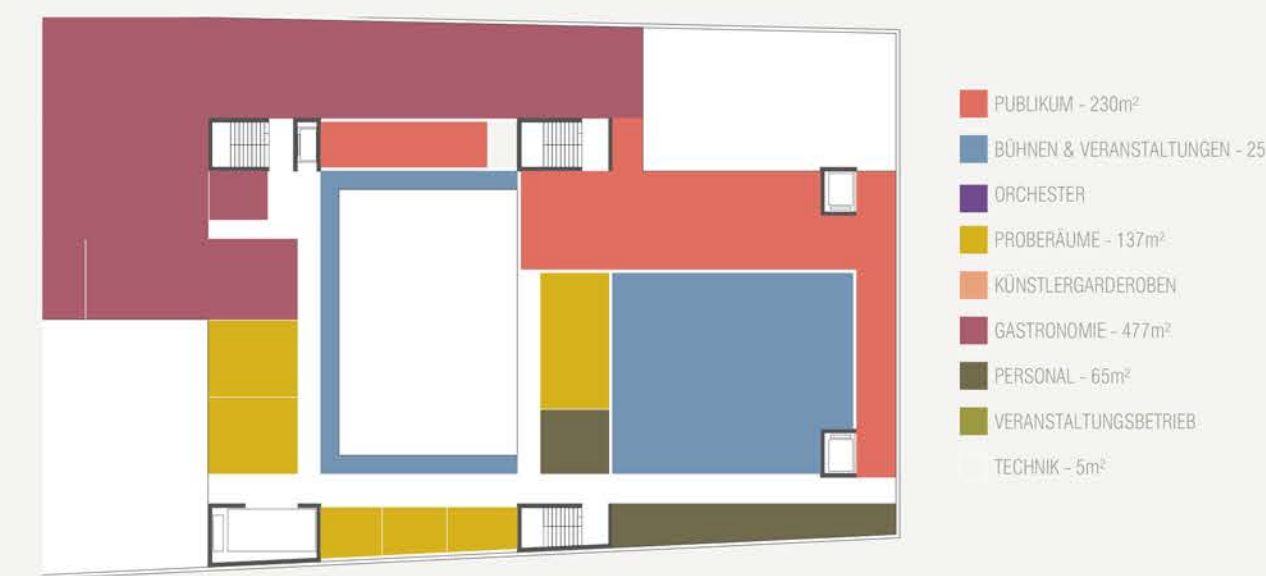


4. Obergeschoss
- 1:500 -

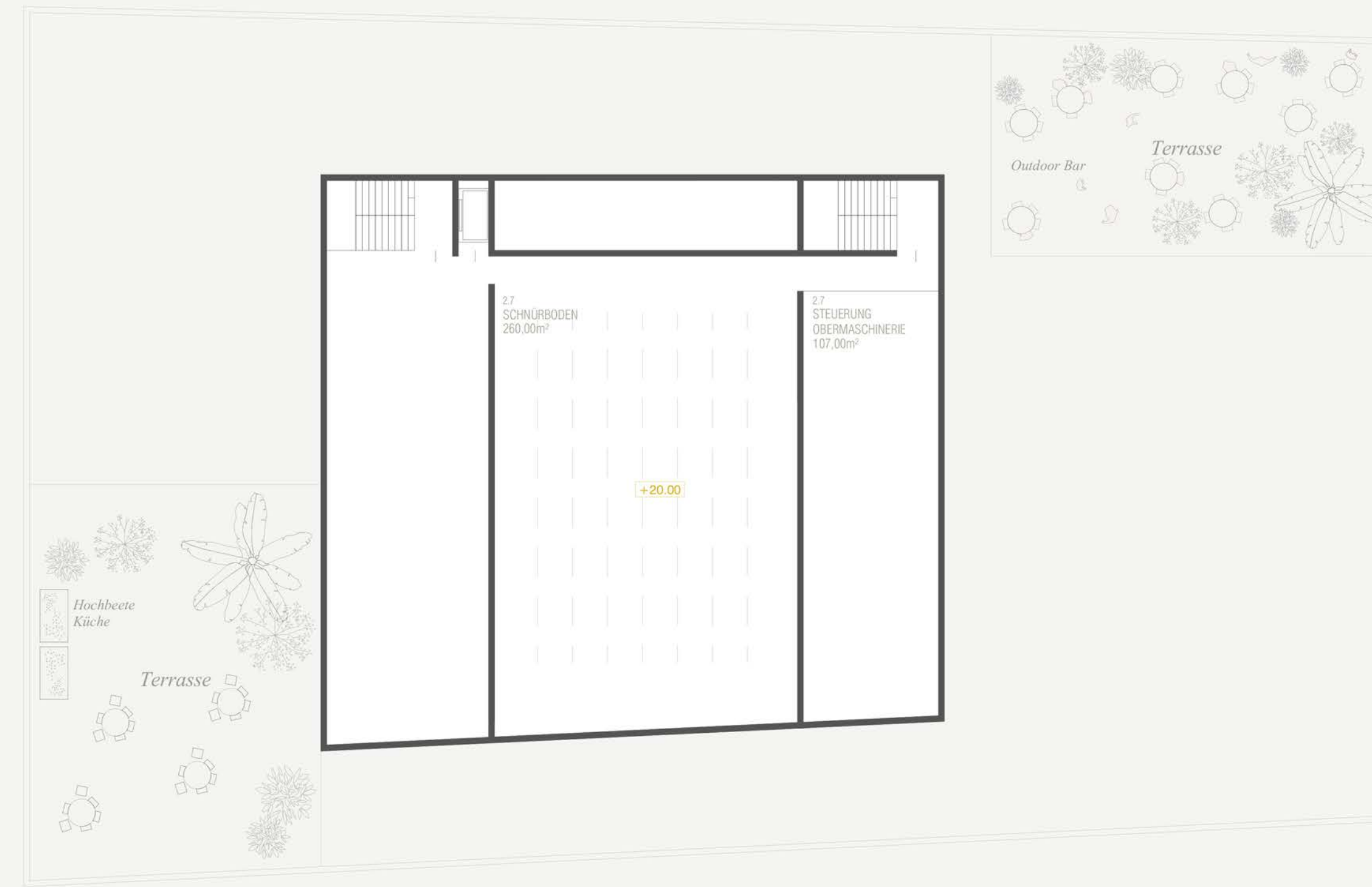
NEUES LUZERNER THEATER
L'ORANGERIE



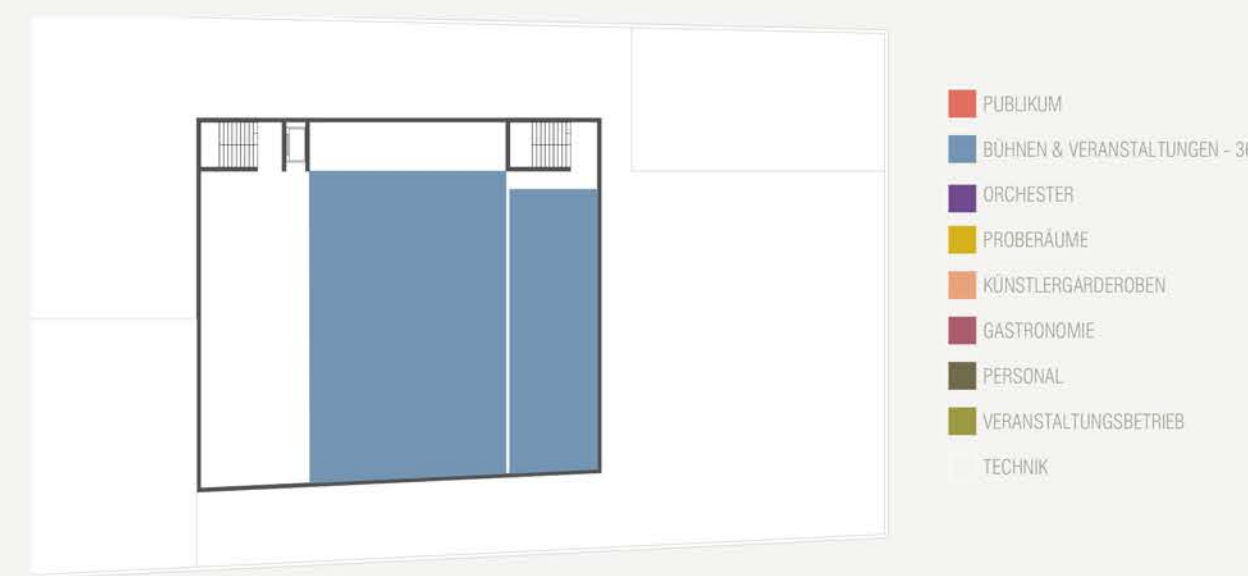
5. Obergeschoss
- 1:200 -



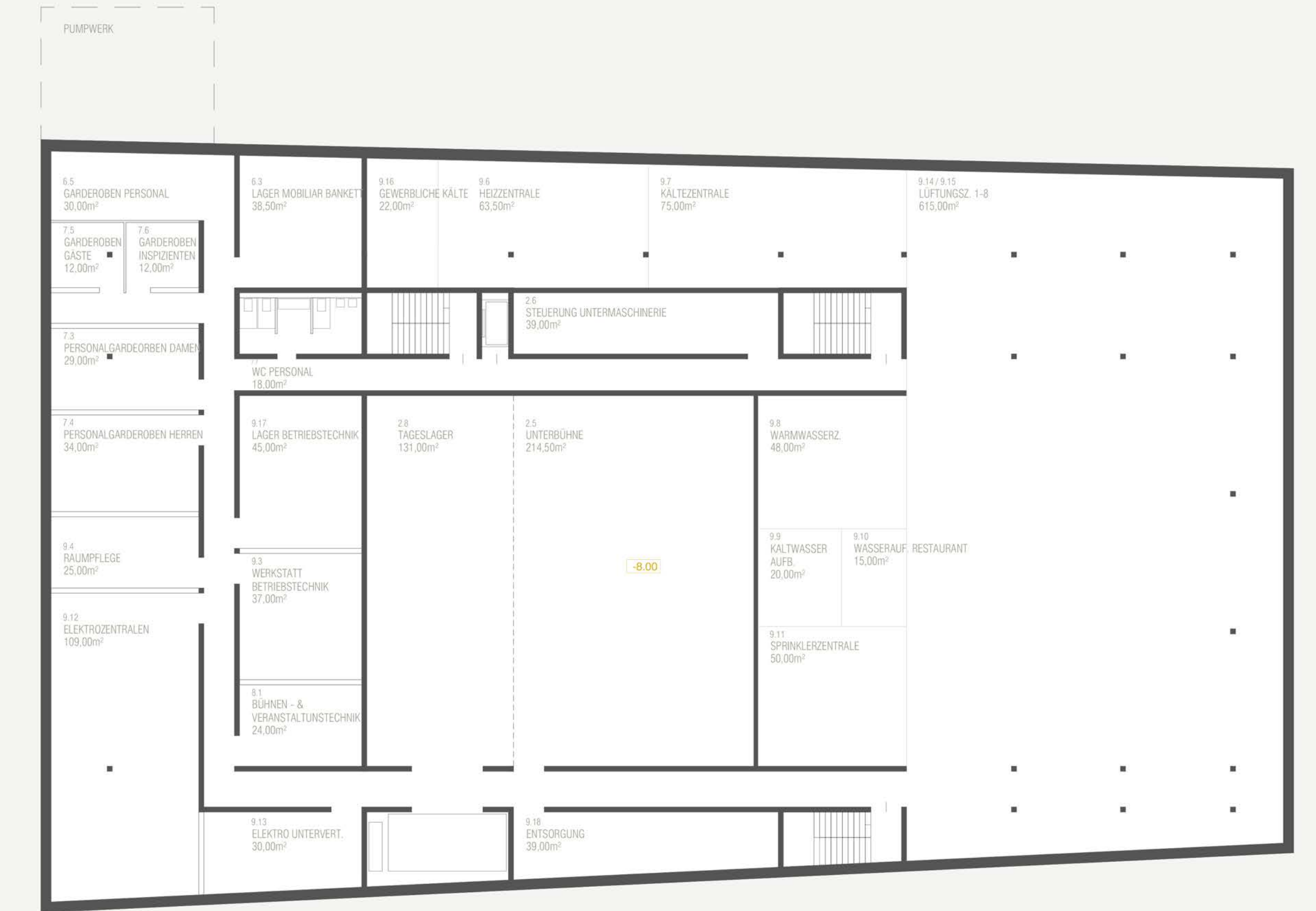
5. Obergeschoss
- 1:500 -



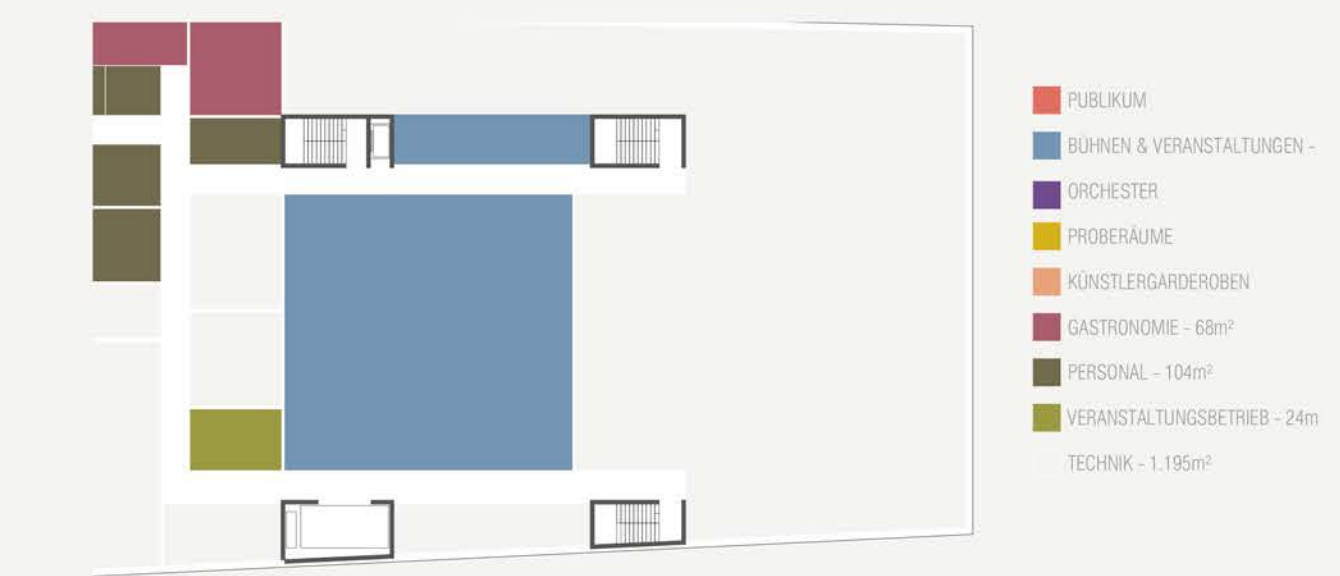
Schnürboden
- 1:200 -



Schnürboden
- 1:500 -



Untergeschoss
- 1:200 -



Untergeschoss
- 1:500 -

NEUES LUZERNER THEATER
L'ORANGERIE



Ansicht Haupteingang Ost
- 1:200 -

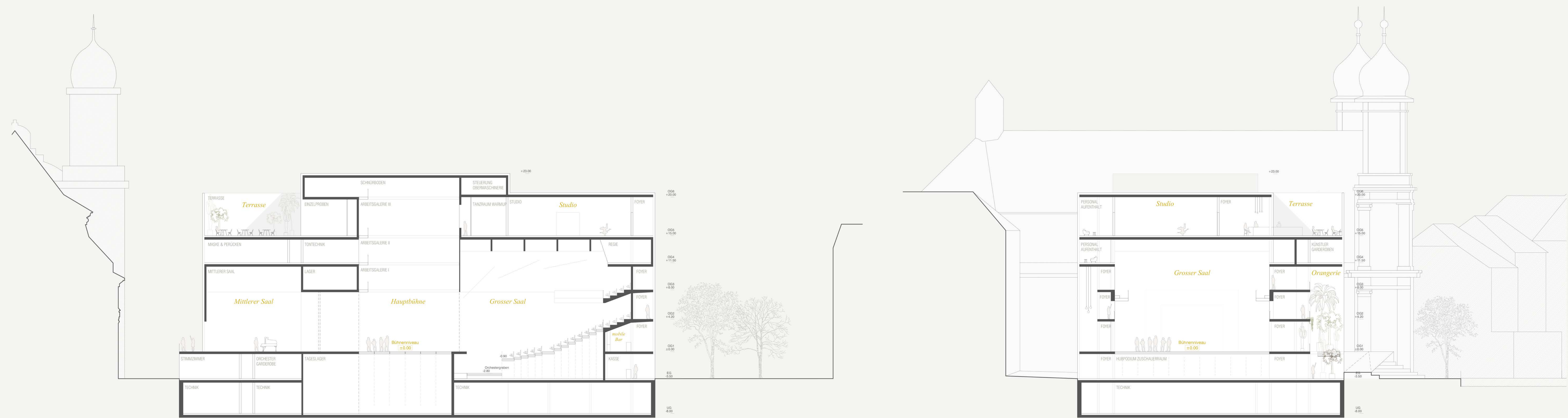


Ansicht Nord
- 1:200 -

NEUES LUZERNER THEATER
L'ORANGERIE



Ansicht West
- 1:200 -



Längsschnitt
- 1:200 -

Querschnitt
- 1:200 -

